

## Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 3 — Nummer 9 — 27. Februar 1938

### Von christlicher Ehrenhaftigkeit

Von christlicher Ehrenhaftigkeit Der Begriff der Ehre steht im Vordergrund des heutigen Denkens, im Brennpunkt der Meinungen. Ehre ist bei vielen der Gipfelpunkt aller Werte. Leider wurde durch die schlagwortartige Gegenüberstellung von Liebe und Ehre letztere in Gegensatz zum Christentum gebracht. Und doch erhält der Mensch seinen "Ehrenwert", der die einzig richtige Grundlage ist für äußere Anerkennung oder "Ehre", in vollstem Maße im Christentum. Hier empfängt der Christ durch die Tatsache der "Gotteskindschaft" seinen inneren Höchstwert. Dieser Gedanke: Du bist Gottes Kind! erzieht den Christen zum rechten Selbstbewußtsein, zur rechten Selbstachtung, was letzten Endes Ehrenhaftigkeit bedeutet. Der Moralprofessor an der phil.-theol. Hochschule Passau, Dr. Richard Egenter, hat in seinem Buche "Von christlicher Ehrenhaftigkeit" (172 Seiten, kartoniert 3.20 R.M, Verlag Kösel-Pustet, München) diese Frage der Ehre und Ehrenhaftigkeit im Christentum eingehend untersucht und nachgewiesen, wie die Ehrenhaftigkeit des Christen, die in der inneren Achtung vor sich selbst und schließlich vor Gott wurzelt, am meisten geeignet ist, die Grundlage der Ehre unter Menschen zu bilden. Das Büchlein zeigt, daß Ehrenhaftigkeit ohne rechtsverstandene Demut und ohne Wahrhaftigkeit nicht denkbar ist, daß Ehrenhaftigkeit in Gottes Ehre, dem Ziele höchster christlicher Liebe, ihre Krönung findet. Im folgenden lassen wir den Verfasser selbst zu uns sprechen: "Ehrenhaft ist ein Kaufmann, der den Irrtum eines Kunden nicht zur eigenen ungerechtfertigten Bereicherung mißbraucht; ein Vorgesetzter, der einen Untergebenen deckt, wenn dieser in seinem Auftrag handelte und ihm dabei ein Versehen unterlief; ein Höhergestellter, der in der Unterhaltung die Aussage eines Untergebenen für falsch erklärt,

seinen Irrtum später erkennt und vor den Zeugen des damaligen Gespräches seinen Ausspruch wideruft; eine Frau, die nicht aus Eitelkeit mit dem entflammten Herzen eines Verehrers spielt, wenn sie nicht zur Bindung in Liebe bereit ist; ein Bräutigam, der seiner Braut das Jawort von sich aus zurückgibt, sobald er merkt, daß ein anderer, mit dem sie glücklicher zu werden verspricht, ihre Zuneigung fesselt; ein Mann, der seinen Feind nicht aus dem Hinterhalt, und böte sich dieser noch so günstig, vernichtet, der mit gleichen Waffen kämpft, wo er mit stärkeren gefahrloser streiten könnte, der den ehrenvollen, wenn auch ungewissen Sieg mehr liebt als die Sicherheit im Machtgenuß; ein Mensch, der seinen eigenen verborgenen Fehler offen sühnt, wenn sonst ein anderer in falschen Verdacht käme, der aber einen Familien skandal für sich behält, obwohl er sich in den Augen anderer durch sein Schweigen belastet; ein Künstler oder Gelehrter, der fremde Gedanken oder Einfälle nicht als eigene darbietet, auch da, wo er von der Unentdeckbarkeit seiner Quellen überzeugt ist; ein Mensch, der nicht die Notlage eines anderen ausnützt, um eine Zusage zu erlangen, die ihm sonst verweigert geblieben wäre; ein Erzieher, der seinen Zögling für das Leben erzieht und ihn nicht an seine, des Erziehers Person bindet, wo ihm das eine Quelle des Glückes, dem Zögling aber Schaden bedeuten würde; wer niemals einen anderen Menschen nur als Mittel zum Zweck benützt; wer wenig davon spricht, daß er "es seiner Ehre schuldig sei", aber bestrebt ist, ehrenhaft zu handeln, ohne sonderlich darauf Wert zu legen, daß die Ehrenhaftigkeit seiner Haltung bemerkt wird. — Wohl in allen diesen Fällen liegt es nahe, die betreffende Handlungsweise als ehrenhaft zu bezeichnen . . . Wohl die schwerste Belastungsprobe wird der Ehrenhaftigkeit da auferlegt, wo sie

be stehen soll unter der tödlichen Kälte versagter Ehre von Seiten der Umwelt. Das ehrenhaft zu tragen, ist schwer, gleichviel, ob die Ehrverweigerung sich mit Recht auf eine Schuld des Entehrten berufen kann oder nicht. Nicht minder schwer dünkt es uns, wenn nicht der einzelne, sondern seine von ihm geliebte Gemeinschaft von der Entehrung betroffen ist. Immer muß der eiserne Wille zur inneren Ehrenhaftigkeit bestehen bleiben, der Entschluß, um keinen Preis durch den unheimlich wirksamen Einfluß der Stimmung ringsum sich an seinem Ehrenwert irre machen zu lassen — und auch die ernste Sühne einer Schuld ist ehrenwert! . . . Wenn heute die christusgläubigen und kirchentreuen Deutschen auf ihre Ehrenhaftigkeit geprüft werden, sie werden es in dieser Haltung tragen, werden die Ehre vor ihrem Volke auch unter dem Eindruck schmerzlicher Erlebnisse ernst nehmen, bereit sein, für ihr Volk alles zu tun, für seine Ehre alles einzusetzen. Keine Stunde in der Geschichte des christlichen Deutschland hat vielleicht so sehr die Ehrenhaftigkeit des christlichen Deutschen verlangt wie die Gegenwart . . . Gott füge es, daß die deutsche Christenheit in schwerer Stunde ehrenwert, auch der deutschen Ehre wert bleibe!"

### Gebetsmeinung für März

Gebetsmeinung für März Anerkennung und Ehrung Gottes, des Schöpfers und Vaters aller Menschen, im öffentlichen Leben. Viele Menschen bekennen und ehren Gott nur in ihrem Privat- und Familienleben. Das öffentliche und gesellschaftliche Leben wollen sie der Gottverneinung, der Ausschaltung Gottes, dem Materialismus und einem reinen Diesseitsstreben überlassen. Das ist ein furchtbarer Irrtum. Wohin er führt, das zeigen uns die Verhältnisse mit Bolschewismus und Kommunismus. Da bestätigt sich eben das Wort des Psalmisten:



Kiüd kommt schon mit ihm Wahrheiten im Humor Der berühmte Komponist Lorenzo Perosi wohnte einmal einem Orgelkonzert bei, mit dem eine neue Orgel eingeweiht werden sollte. Der Organist war recht mittelmäßig. Rach dem Konzert faßte Perost sein Urteil in die Worte zusammen: "Mir scheint, der Blasbalg habe ausgezeichnet funttioniert" \* Der einstmals berühmte Kanzelredner Pater Seraphin begann seine erste Predigt vor Kö nig Ludwig XIV. mit den Worten: "Maje stät, altem Brauche gemäß müßte ich meine Predigt damit anfangen, daß ich Ew. Maje stät einige Artigkeiten sage. Ich bitte jedoch, mich davon zu befreien, ich habe nämlich in der Heiligen Schrift nach Komplimenten für Könige gesucht, aber keine finden können." \* In einer Schule Münchens fragte der Ka techet, nachdem er von ver ersten Erscheinung des auferstandenen Heflandes erzählt hatte: "Warum ist wohl der Heiland nach seiner Auferstehung zuerst den Frauen erschienen?" Ein Jbtabe gab die sonderbare Antwort: "Damit sich die Nachricht von seiner Auferstehung rascher verbreite." (Die Antwort war na» nalürlich falsch!! D. R.) Der heilige Pfarrer von Ars war immer gut gelaunt. Er fragte einmal ein Fräulein, « geschwächter Glaube zur Welt. Um im Vergleich zu bleiben: Die Pupille deS geistigen Auges ist zu enge. Dinge von Ewigkeitswert vermag sie wie ganz zu ersassen. Diesem Geburtsfehler hilft kein Mikroskop und kein Fernrohr ab, mögen ste für die Erforschung dieser Erde und dieses Weltalls dem Menschen noch so große Dienste leisten. Für die ewige Welt Gottes bleibt der Mensch kurzsichtig. Da ergeht es ihm wie den Aposteln: ste hatten keinen Sinn für die unendlichen Ausblicke und Durchblicke Gottes. Ihr kurzsichtiger Mick stieß sich am Dunkel des kommenden Leidons und ahnte nichts von dem Licht, das jenseits des dunklen Schachtes

nur umso strahlender wieder aufleuchten sollte. Und die Apostel zählten doch wahrhaftig zu den Besten! Wenn nun erst die geistige Sehkraft noch weiterhin abnimmt, durch die großen Ver säumnisse eines lockeren Lebens solange abnimmt, bis die Sehkraft für das Ewige in einem Menschen gänzlich erloschen ist! Wld des Jammers! Du bist schon sehr weit, wenn du deine Blindheit inne wirst und in diesem Innewerden rufen kannst: Herr, mach mich sehend! Die Heilkraft GotteS wirkt immer wieder das Wunder und gibt unS die Sehkraft, daß wir im Glauben den Weg überschauen können, der in di« ewige Welt GotteS einmündet.

### **Wahrheiten im Humor**

Wahrheiten im Humor Geschwächte -Sehkraft Mag er im übrigen normal gewachsen sein und ein blühendes Aussehen zur Schau tragen, der Blinde ist doch in seiner mühsam sich vorwärts tastenden Unsicherhei eine Gestalt des Jammers und des Elends. Doch gerade in dieser Eingeengtheii und Unbeholsenheit ist der Blinde ein Bild des glaubensschwachen oder glaubenslosen Menschen, dessen geistig-religiöse Sehkraft geschwächt ist. Sollt« den Aposteln in der Begleitung des Herrn beim Anblick des Winden nicht eine leise Ahnung aufgestie gen sein, daß sie selbst irgendwie auch et was von dieser bejammernswerten Unsicherheit eines Blinden an sich hatten? Verriet sich nicht eben erst noch bei der Lei densankündigung de? Herrn ihre ganze Hilflosigkeit? Richt ohn« Grund hat Lukas im Augenblick, bevor er die Jericho-Sgene niederschreibt, von der geschwächten Seh kraft der Apostel gesprochen, die er in drei facher Wiederholung dreifach unterstreicht: "Sie verstanden nichts davon. Diese Red« war für sie dunkel. Sie begriffen nicht, was er damit sagen wollte." Geschwächter Glaube ist geschwächte Seh kraft und erloschener Glaube ist

erloschene Sehkraft. Dem geistig-religiösen "Auge" des Menschen ist der "graue ©fair\* ange boren. Das Kiüd kommt schon mit ihm Wahrheiten im Humor Der berühmte Komponist Lorenzo Perosi wohnte einmal einem Orgelkonzert bei, mit dem eine neue Orgel eingeweiht werden sollte. Der Organist war recht mittelmäßig. Rach dem Konzert faßte Perost sein Urteil in die Worte zusammen: "Mir scheint, der Blasbalg habe ausgezeichnet funttioniert" \* Der einstmals berühmte Kanzelredner Pater Seraphin begann seine erste Predigt vor Kö nig Ludwig XIV. mit den Worten: "Maje stät, altem Brauche gemäß müßte ich meine Predigt damit anfangen, daß ich Ew. Maje stät einige Artigkeiten sage. Ich bitte jedoch, mich davon zu befreien, ich habe nämlich in der Heiligen Schrift nach Komplimenten für Könige gesucht, aber keine finden können." \* In einer Schule Münchens fragte der Ka techet, nachdem er von ver ersten Erscheinung des auferstandenen Heflandes erzählt hatte: "Warum ist wohl der Heiland nach seiner Auferstehung zuerst den Frauen erschienen?" Ein Jbtabe gab die sonderbare Antwort: "Damit sich die Nachricht von seiner Auferstehung rascher verbreite." (Die Antwort war na» nalürlich falsch!! D. R.) Der heilige Pfarrer von Ars war immer gut gelaunt. Er fragte einmal ein Fräulein, das ihn schon oft mit leerem Geschwätz gelangweckt hatte, in welchem Monat des Jah res sie am wenigsten rede. Da ste verblüfft keine Antwort geben konnte, sagte er ein wenig boshaft: "Das muß im Februar fein, weck der Februar die wenigsten Tage hat." » Ein Pfarrer will einen Trinker kurieren unb lebet ihm ernst inS Gewissen: "Michl, der Alkohol ist dein ärgster Feind!" Darauf der Michl: "Aber in der Heiligen Schrift steht doch, daß wir auch unsern Feind lieben sollen." Doch der Pfarrer gibt sich nicht geschlagen: "Ganz recht, lieber

Michl, aber wo steht in der Bibel geschrieben, daß du den Feind vcrschlucken sollst?" » Eine Bauersfrau kommt zum Seelsorger: "Herr Pfarrer, i' bitt' schön, kommen S' doch gleich zu meinem Mann — er ist schiver krank!" — Pfarrer: "So, so, werde gleich meinen Kaplan schicken, den triffst's diese Woche!" — Daraus die Bauersfrau wohlmeinend: "Ra, na, Herr Pfarrer, geh'n nur Sie, 's wär schad um den Herrn Kaplan, — der ts noch so blutjung und mein Mann hat die Blattern!"

### Katholische Rundschau

Katholische Rundschau Rücktritt bcS ^tfuitcRgcncrti«. Wie bet "Universe" aus Rom berichtet, wird P. Ledochowsky, feit 24 Jahren General des Jesui tenordens, demnächst wegen schwerer Erkrankung zurücktreten; der Rachsolger soll rot Marz gewählt werden. Eine Schwester des heute im 72. Lebensjahre stehenden P. Gene rals war die Gründerin des St. Petcr-Cfaverwerkes. Ihr Seligsprechungsprvzetz hat bereits begonnen. Missionsnachrichten aus Chirof. Das den Lazaristen anvertraute apostolische Vikariat Tientsin war zweieinhalb Monate lang den Schrecken des Krieges ausgesetzt und wurde jetzt von Hochwasser heimgesucht. An eine Frühjahrssaussaat ist nicht zu denken, so daß mit einer Hungersnot zn rechnen ist. Die 13 den Lazaristen anvertrauten Gebiete ver zeichneten 1936/37 97000 Taufen, darunter 15000 Saasen Erwachsener. Der einheimische Sterns ist bort besonders stark vertreten: Von 370 Patres sind 145, von 364 Weltgeistlichen sogar 357 Chinesen. Warum in Rußland Kirchen verschwinden müssen. Aus Anordnung der Ortsleitung der GPU., gegen deren Beschlüsse kein Wider spruch erhoben werden darf, kann im Sowjetreich aus den fadenscheinigsten Gründen die Schließung einer Kirche verfügt werden. So wurde in Minsk ein

Gotteshaus wegen der angeblich herrschenden Grippe geschlossen. Tie Kirchen dürfen aber auch dem Erdboden gleichgemacht werden, wenn ihr Turm oder ihre Kuppel eine Zielstheibe für fremde Flie ger (!) bilden könnte. Es gibt wohl itichts mehr, lvas bolschewistischer Hatz nicht dazu be nützt, um die Zerstörung der Kirchen und die Beseitigung aller Religion zu rechtfertigen. Verwunderlich ist nur, daß immer noch nach solchem Schein des Rechts gesucht wird, daß die Bolschewisten also doch immer irgendwie ihr Gewissen salvieren wollen und sich nicht gerne eines bloßen Gewaltaktes beschuldigen fassen möchten. Religion und Soldat. In der vom Reichs kriegsministerium herausgegebenen Zeitschrift "Soldatentum" veröffentlicht Dr. Schaewen Ausführungen über die Bedeutung der Heeresseelsorge. Die Kriegsgeschichte beweise, daß die stärkste Kraft jedes Heeres nicht in der Masse und Bewaffnung, sondern in sei nem seelischen und sittlichen Halt liege. Die Beteiligung am Militärgottesdienst solle nicht ausschließlich ins Belieben des einzelnen Sol daten gestellt werden, sondern eine starke Be deutung komme hier der Gemeinschaft zu. Die Wirkung des Militärgottesdienstes auf den Soldaten beruhe vornehmlich daraus, daß er sich hiebei in der Mitte seiner Kameraden befinde. Gerüchte um die Heirat der Gräfin Appontzi. Die katholische ungarische Gräfin Apponyi wird sich demnächst mit dem mohammedani schen König Zoghu von Albanien vermählen. 66 sind aus diesem Anlaß allerlei Gerüchte über einen Glaubenswechsel der Gräfin ent standen. Dazu ist festzustellen, daß die Grä fin katholisch Reibt, daß die Ehe nach katho lischem Ritus wird geschlossen werden und daß stch das Brautpaar auch bereit erklärt hat, die K:noer dieser Ehe im katholischen Glauben er ziehen zu lassen. Die Kirche kennt also für die

Großen dieser Erde keine anderen Ehegesetze als wie sie auch sonst für alle Katholiken gelten. Was ist Christentron? Ueber dieses Thema schreibt HanS E. Friedrich in der "Deutschen Allgemeinen Zeitung" folgendes: "Die Be rufung aus einen allmächtigen Gott ist kein Christentum. Ihn predigen auch das Ju dentum, der Islam, der Buddhismus. Ja, jeder normale Mensch unserer Kulturstufe ist sich dessen bewußt, daß es eine höhere Macht gibt . . . Um Christ zu sein, mutz man als erstes an den durch Christus geoffenbarten Gott glauben; glauben, daß Jesus Christus als Gottes Sohn auf d:ese Welt gekommen ist, um sie in seinem Namen zu erlösen — zu erlösen von der Sünde, von der grundsätz lichen, alltäglichen Sandigkeit dieser Welt und des Menschen; von der Erbsünde." Die wandernde Kirche. Jährlich genügen etwa 300000 junge, lach. Leute ihrer Pflicht im Aroeitsdienst, Landdienst, Landjahr, Da sie weitverstreut find kn ganzen Reich, ent stehen naturgemäß für die Seelsorge Sttzvierigkeiten hinsichtlich einer geordneten seelsorzlichen Betreuung, find doch die Dienstlager bisweilen bis zu SO Kilometer von einer ka tholischen Kirche entsernt. Die deutschen Bischöfe haben deshalb eine besondere Seelsorge eingerichtet, tue "wandernde Kirche". Der Gottesdienst findet je nach der Oertlichkeit der betreffenden Dienstfager statt: in der Nachbar schaft, aus freiem Felde, in Privatwohnungen. Die Kosten der Beförderung der jungen Leute von den Lagern zur heiligen Messe und die Rückkehr gehen zu Lasten des Priesters. Mit besonderen Schwierigkeiten ist die Seelsorge für die Angehörigen des Landjahres verbun den. Für ihre Seelsorge hat der Episkopat 22 Priester zur Verfügung gestellt, di« aus 12 verschiedenen Diözesen stammen. Die ganze Seelsorgsorganisation hat ihre Spitze im "Ka tholischen Seelsorgedienst", der seinen Sitz in

Berlin hat. Zur Besteitung der notwendigen Mittel finden Sammlungen in den katholischen Kirchen Deutschlands statt unter der Bezeichnung "Kirchenopfer für die wandernde Kirche." Die Wunder von Lourdes echt! Der Präsidant des Aerztebüros in Lourdes, Dr. Auguste Ballet, hat in einem Buch über die Wunder von Lourdes erklärt, daß es sich hierbei um keine Einwirkung "unbekannter Kräfte" handeln könne. Was wir morgen entdecken, ändere nichts an dem, was wir heute gewutzt haben. Die Entdeckung der lenkbaren Luftschiffe habe z. B. die Schwergewichtsgesetze in keiner Weise erschüttert. Das Uebernatürliche bei den Heilungen in Lourdes bestehe darin, daß sie ohne Anwendung eines Hellmittels vor sich gehen, daß sie plötzlich vor sich gehen und daß die Gesundheit ohne langwierige Genesung wiederkehre.

|||||U|||||U|||||Kleine Nachrichten  
Am Sonntag, den 20. Febr., wurde in Berlin der neue Feldbischof der Wehrmacht, Rarlawski, durch den päpstlichen Nuntius unter Assistenz der Bischöfe von Berlin und Münster zum Bischof geweiht. — Qfcm Osterfest wird der Hl. Vater in 6t. Peter drei Heiligspredigten vollziehen. Die drei neuen Heiligen sind: der polnische Jesuitenpater Andreas Bobofa, ein spanischer Franziskanerbruder und ein Italiener, der bei der Gründung des römischen Missionskollegs der Propaganda mit beteiligt war. — In der Erzdiözese Boston (USA) hat man errechnet, daß dem Staat durch das Bestehen der katholischen Unterrichtsanstalten alljährlich an Ausgaben für das Schulwesen 10 Millionen erspart bleiben. Die katholischen Schulen der Erzdiözese werden von 97 466 Schülern besucht. — In Rußland wurden dis zur Stunde nach einer Statistik 2000 Klöster und Ordenshäuser enteignet. Außerdem wurde neuerdings ein orthodoxer Erzbischof von Sibirien zum Tode

verurteilt und ertrunken. — Der "Osservatore Romano" meldet, daß unter den Angestellten des Vatikanstaats wegen Penflonsfragen keinerlei Mißstimmung entstanden sei und die Nachrichten von einem Streikatsbruch irrig seien. saglyng unti Christ Zur Faschingszeit, die in diesen Tagen ihren Höhepunkt erreicht, gibt das Berliner ttirchcudlatt einige für uns Christen beherzigendioerte Gedanken. Es sollte, meint das Blau, doch zumal allen Christen, die "Fastnacht" feiern wollen, eine Selbstverständlichkeit sein: Wir bleiben dabei ehrbar und anständig. Wer als katholischer Christ Fastnacht feiern will, der tue es jedenfalls so, daß er sich am Aschermittwoch das Ascheulreuz holen fatiu, ohne vor dem Bild des Gekreuzigten er röten zu müssen. Das hat nichts mit "Moralin" zu tun, sondern allein mit einem unverdorbeneu Gewissen. Wer auf dem Standpunkt steht, man müsse „Mitsmachen“, steht aus einem bodenlosen Standpunkt, d. h. auf einem Standpunkt, auf dem man überhaupt nicht stehen kann. Man braucht dabei noch nicht einmal von Christentum zu reden: kein anständiger Mensch kann alles Mitsmachen. Die präsigl einer Mutter Es war einmal eine Mutter, die kam in die Spielecke der Kinder und entsetzte sich über die Unordnung, die da herrschte. Geschirr der Puppenküche und Schulhefte, eine angefangene Handarbeit und Leckereien lagen wurr durcheinander. Die Franzi kommt dazu und erhält eine tüchtige Predigt, die mit der bitteren Klage schließt, daß alles Reden bis her umsonst gewesen und daß es unerfindlich fei, wie das Mädcl so unordentlich werden konnte. Da Mt der Mutter ein, daß sie einen Knopf in Franzis Schürzlein nähen mutz. Sie schickt das Mädcl, aus dem Nähtisch Garn und Nadel herzuholen. Die Franzi läuft und kommt mit leeren Händen zurück. Sie kann nichts finden. Da geht die Mutter selbst und sieht,

wie wirklich alle Nadeln verstreut neben dem säuberlich gehaltenen Nadelbüchlein umherliegen. Und der Faden? Ja, jetzt fällt ihr ein, der ist ja noch im Schlafzimmer, wo sie einen Riß in Fritzens Hose flickte. Ob sic nun weiß, woher die Franzi ihre Unordnung hat? Vorauf eck ankommt Eine Frau, die viel Trübsal gehabt, sagte: Nichts hat mir mehr Mut gemacht, die täglichen Pflichten und Mühsale zu ertragen, als die Worte, die mir mein Vater einmal sagte, als ich noch ein Kind war. Er war Arzt in einem Dorfe. Ich kam in sein Zimmer, als er eben Arznei bereitete, und als er bemerkte, daß ich mürrisch und weinerlich aussah, fragte er: "Was fehlt dir, Maria?" — "Ich bin müde. Ich habe den ganzen Tag mit Kleinigkeiten zugebracht. Was kommt dabei heraus? Morgen müssen sie wieder getan werden!" — "Sieh her, mein Kind", sagte er, "diese kleinen leeren Flaschen sind an und für sich unbedeutende Dinge: aber in eine tue ich Gift, in eine andere ein wohl riechendes Wasser, in eine dritte eine heilende Arznei. Niemand dentt an die Flaschen; nur das, was sie enthalten, gibt ihnen Wert. Deine täglichen Arbeiten siitd sehr gewöhnliche Dinge und gelten an und für sich sehr wenig, aber die Geduld, der Eifer und die guten edlen Gedanken, die du in deine Arbeit legst, werden bleiben. Aus diesen besieht dein Leben." Exerziten in einem italienischen staatsgefängnis. Zum zweitenmal siitd kürzlich mit Erlaubnis des Justizministers vier tägige Exerzitten in einem italienischen Staatsgefängnis — im Gefängnis zu Lecce abgehalten worden. Der Direktor des Gefängnisses hatte die Missionäre, zwei Jesuitenpatres, selbst gerufen, da sich der vorjährige Exerzittenkurs als äußerst wertvoll für die seelische Haltung der Gefangenen erwiesen hat. Me Exerziiteilnehmer des Gefangettenhauses empfangen nach Abschluß der geistlichen Uebungen die heilige Komunion.

### **Kath. Bistumsleben**

Bunde stehen mit denen, die den Klassenkampf und die Weltrevolution wollen! Die katholische Kirche ist die Sachwalterin der Religion und des Gottesglaubens und sollte im Bunde stehen mit denen, die die Kirchen säkularisieren, Priester ermorden und für den gottlosen Atheismus Propaganda machen! Zum Josefstag des Vorjahres hat der Heilige Vater ein Weltrundschreiben gegen den gottlosen Kommunismus erlassen. Darin heißt es u. a.: "Der Kommunismus ist eine verdammenswerte Irrlehre, er ist in seinem innersten Kern schlecht." Konnte der Heilige Vater deutlicher den Kommunismus als Irrlehre bezeichnen und als unvereinbar mit dem katholischen Glauben? Freilich eines werde die Kirche auch in Zukunft tun: Sie wird fortfahren in ihrer Tradition der Liebe, jedem Irrenden ihre Samariterhand entgegenzustrecken, wenn sie nur einen Funken guten Willens in seiner Seele finde. Kath. Bistumsleben Heilige Weihen. Am Sonntag Sexagesima erteilte Bischof Simon Konrad an zwei Alumnen des Klerikalseminars (aus der Diözese Breslau und der Grafschaft Glatz), sowie an vier Kleriker des Maristenklosters Fürstentum Zell die Diakonatsweihe. Der Paramentenverein Passau hat im vergangenen Jahre, wie wir seinem Jahresbericht entnehmen, dank der opferfreudigen Arbeit seiner Mitglieder wieder viel geleistet im Dienste der Liturgie. Allmonatlich am Herzjesu-Freitag wurden in der Heiliggeistkirche Betstunden vor dem Allerheiligsten gehalten. Jeden ersten Dienstag im Monat war das Arbeitszimmer des Vereins (Rindenmarkt 1a) zur Verteilung und Ablieferung der Arbeiten geöffnet. An arme Kirchen konnten u. a. unentgeltlich abgegeben werden: 7 Maßkleider, 2 Elben, 9 Ministrantenröckchen, Altartücher und Kelchwäsche. Zahlreiche neue Paramente wurden zum

Selbstkostenpreis gearbeitet und schadhafte Stücke wieder instandgesetzt. Von 27 Pfarreien gingen im Berichtsjahr Mitgliedsbeiträge ein. Mögen alle der hohen Aufgabe, die in der Verschönerung unseres Gottesdienstes liegt. Die Treue bewahren! Vorbereitung auf die Erstkommunion. Ueber 300 Frauen fanden sich in Waldkirchen trotz Sturm und Kälte zum Einkehrtag für Mütter von Erstkommunikanten ein und lauschten begeistert den feinen Vorträgen von Stadtpfr. Straubinger-Passau. Eine besondere Note er hielt die Schlußfeier dadurch, daß sich auch die ganze große Schar der heurigen Erstkommunikanten dazu einfand. Während der Fastnachtstage wollen wir uns auch Heuer angelegen sein lassen, an den Sühneanbetungsstunden in den einzelnen Kirchen uns zu beteiligen. An vielen Orten unseres Bistums ist das Allerheiligste eigens ausgesetzt, in der Michaelskirche der Bischofsstadt ruft das 40stündige Gebet die Gläubigen zur Anbetung. Nicht weil wir etwa Pharisäer sind und anderen ihre Faschingsfreude nicht gönnen, leisten wir diese Sühneanbetung, sondern weil wir wissen, daß gar manche ihre Freude in der Sünde suchen und weil wir dem Heiland auch für uns selbst viel abzubitten haben: Mangelnde Glaubensfestigkeit, Menschenfurcht, Gleichgültigkeit und manch andere begangene Fehler. Einkehrtag für Erstkommunikantenmütter für alle umliegenden Pfarreien in Rotthalmünster am Donnerstag, den 3. März. Lohn und Strafe in der christlichen Lehre Hoffnung auf Lohn und Furcht vor Strafe entwerfen das sittliche Handeln nicht, wenn, wie Christus es lehrt, der Lohn in der Vereinigung mit Gott und die Strafe im Aus-schluß aus der Gemeinschaft Gottes gesehen wird. Denn die Vereinigung mit Gott ist höchstes sittliches Ziel und die Erfüllung unserer

religiösen Naturanlage. Wer also das Gute tut aus Verlangen nach solchem Lohn bzw. aus Furcht vor solcher Strafe, tut etwas tief Religiöses und tut es letzten Endes tatsächlich um des Guten selbst, nämlich um Gottes willen, der das Gute in Person ist. Gott selbst ist unser Lohn. (Aus dem Büchlein "Christenfragen", Verlag Bachem, Köln.) Personalnachrichten Berufen wurde ab 1. 3. der freies. Pfarrer Lorenz Hibinger in Landau a. I. als Spiritual Der Englischen Fräulein im Institut Mariental zu Simbach a. I. Ewige Anbetung 27. 2. Tettenweis, 28. 2. Altötting (Pfarrkirche) 1. 3. Hartkirchen a. I., 2. 3. Kumreut, 3. 3. Waldkirchen, 4. 3. Schönburg, 5. 3. Neukirchen b. A. Die Papstpredigt von Kardinal Faulhaber in der St. Michaelskirche war auch Heuer der Höhepunkt der Münchener Papstfeiern. In zwei weiteren Kirchen mußte die Predigt übertragen werden, so groß war der Andrang der Tausende. Die Ausführungen des Kardinals galten in der Hauptsache der Widerlegung, daß das Papsttum ein Bundesgenosse des Weltbolschewismus sei. An Hand der unentstellbar deutlichen Sprache der Doku mente Des regierenden Heiligen Vaters bewies der Kardinal, daß die Kirche stets und schärfstens eine Irrlehre zurückweise, die — wie eben der Kommunismus — zu ihrer Lehre einen Gegensatz bilde wie das Feuer zum Wasser und der Tag zur Nacht. Die katholische Kirche schützt das Privateigentum und sollte im Bunde stehen mit denen, die das Eigentum in Gemeinschaftsbesitz überführen wollen! Die katholische Kirche verbietet den gewaltsamen Umsturz und sollte im Zur Erstkommunion und Firmung Manche Eltern und Paten wissen sich keinen Rat, wenn sie dem Kinde zum Ehrentag ein gutes Gebetbüchlein schenken wollen. Sie lassen sich vielfach von der äußeren glanzvollen Aufmachung bestrecken, ohne auf den Inhalt zu achten. Darum sei hier hingewiesen



bei. Sonntag, 97. 2.  
 Quinquagesima, ohne ÖÜ 2. hl.  
 Jugendpatron Gabriel v. d.  
 schmerzhaften Mutter Gottes. Kr.  
 Dreifaltigkeitspräf. (Off. Benedictus  
 es) violett. Montag, 98. 9., Messe □.  
 Sonntag, ohne Gl. u. Kr. 2. Fürbitte  
 d. Heiligen. S. t. d. armen Seelen. 4.  
 n. freier Wahl.. (Off. Benedictus  
 es) violett. Dienstag, 1. I\*, Messe wie  
 gestern violett. Mittwoch, 9. 3.  
 Aschermittwoch, ohne Gl. u. Kr., 2.  
 Fürbitte d. Heiligen. 2 f. Lebende u.  
 Verstorbene. (Off. Exaltate) e  
 violett NB! Von heute ab trifft in  
 edlen Messen die Präs. d.  
 Fastenzeit. Donnerstag, 8. 8" Messe  
 v. Wochentag, ohne GL o. Kr., 2.  
 Fürbitte d. Heiligen, 8. f. Lebende u.  
 Verstorbene. (Off. Ad te Domine)  
 violett NB! Heute ist Heilige Stunde.  
 Freitag, 4. 8., hl. König Casimir, GL.  
 2. Wochentag, 3. hl. Märtyrerpapst  
 Lucius, ohne Kr. letztes Ev. v.  
 Wochentag. (Off. Veritas mea)  
 weiß. NB! Herz Jesu-Freitag:  
 gestattet ist die Herz Jesu-Messe  
 (weiß). Gl., 2. v. Wochentag, Kr.,  
 eigene Präs., letztes Ev. v.  
 Wochentag. Samstag, 6. 8., Messe v.  
 Wochentag, ohne GL u. Kr., 2.  
 Fürbitte d. Heiligen, 8. f. Lebende u.  
 Verstorbene. (Off. Domine, vlificata)  
 violett NB! Priestersamstag;  
 gestattet ist die Messe vom  
 Priestertum Jesu (weiß). Gl., 2. v.  
 Wochentag, Kr., Präs. v. hl. Kreuz,  
 letzte« Ev. □. Wochentag.